

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

31.10.1897 (No. 483)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 31. Oktober.

№ 483.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. d. Mts. gnädigst geruht, den Betriebssekretär Wilhelm Merkle bei der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen zum Revisor zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 22. Oktober d. J. wurde Güterexpeditor Markus Schmitt in Singen unter Ernennung zum Stationsverwalter nach Neuhausen und Betriebsassistent Ernst Frey in Basel zur Vernehmung der Güterexpeditionsstelle nach Singen verjezt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Ein vatikanischer Rechtsfall.

○ Rom, 29. Oktober.

Die Angelegenheit des Abbé Brugidou ruft in den hiesigen kirchlichen Kreisen großes Aufsehen hervor. Der Sachverhalt ist der folgende: Abbé Brugidou ist ein französischer Priester aus der Diözese Lyon, welcher den Plan gefaßt hatte, bei den Gläubigen der ganzen Welt Spenden einzusammeln, um aus deren Ertrag eine Kirche zu erbauen, welche als Geschenk für den Papst aus Anlaß seines Priesterjubiläums bestimmt werden sollte. Leo XIII. billigte diesen Plan, jedoch unter der Bedingung, daß die Baukosten die Summe von 500 000 Francs nicht überschreiten. Abbé Brugidou machte sich hierauf an sein Werk und begab sich an alle europäischen Hauptstädte, um Spenden für den erwähnten Zweck zu sammeln. Abbé Brugidou hielt sich jedoch leider nicht an den ursprünglichen Plan und ließ statt einer einfachen Kirche eine Kathedrale erbauen, so daß sich am Ende des vorigen Jahres, da die Spenden spärlicher einzustreichen begannen, bereits ein Defizit von mehr als einer Million Francs ergab. Da wendete er sich an den Heiligen Vater, welcher dem Abbé zusagte, ihm aus der Verlegenheit zu helfen und alle seine Schulden zu übernehmen, unter der Bedingung, daß er auf die Fortführung des Unternehmens verzichte und Rom verlasse, um sich wieder in seine Diözese zurückzugeben. Abbé Brugidou nahm dieses Anerbieten an, unterschrieb einen Cessionvertrag vor den italienischen Behörden und trat von der Verwaltung der St. Joachimskirche zurück, welche hierauf von dem Papste Mgr. Dnestri anvertraut wurde. Drei Monate später jedoch forderte Abbé Brugidou unter dem Vorwande, daß der Cessionakt gewisse Formfehler aufweise, Mgr. Dnestri auf, ihm die Verwaltung der Kirche wieder zu übertragen, und strengte gegen Letzteren zu diesem Behufe einen Prozeß an. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, vor welchem die Angelegenheit zur Austragung gelangte, fand thatsächlich, daß der Cessionakt nicht ganz regelrecht ausgefertigt war, und sprach die Verwaltung der Kirche dem Abbé Brugidou zu. Dieses Urtheil, welches wohl nach

dem Buchstaben des Gesetzes, aber nicht von einem höheren Gesichtspunkte gerechtfertigt erscheint, hat nicht nur in den vatikanischen, sondern auch in außerkirchlichen Kreisen einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Selbst ein großer Theil der liberalen Presse nimmt in diesem Falle für den Vatikan Partei und hebt hervor, daß die Absicht der zahlreichen Spender für den Bau einer Jubiläumskirche durch das erwähnte Urtheil vereitelt erscheine. Noch am Tage der Urtheilsfällung hat Abbé Brugidou dem Vatikan einen Ausgleichsvorschlag unterbreitet. Die Kurie lehnte ihn jedoch ab und legte gegen das Urtheil Berufung beim Appellgerichtshof ein, dessen Entscheidung für den 12. November erwartet wird. Man gibt sich im Vatikan der sicheren Hoffnung hin, daß das Appellgericht das Urtheil erster Instanz umstoßen wird.

Ein bemerkenswerthes Moment dieser Angelegenheit bildet es, daß der Vatikan bei diesem Anlasse zum ersten Male die Kompetenz der italienischen Gerichte in so vorbehaltloser Weise anerkennt. Die Bedeutung dieses Umstandes wird um so klarer, wenn man sich an den viel-erörterten Zwischenfall Martinucci aus dem Jahre 1881 erinnert. Martinucci, der Erbauer des damals errichteten Conclavengebäudes, wollte gegen den Majordomus des Vatikans, Mgr. Theodoli, einen Prozeß anstrengen, weil ihm die Kosten des Baues nicht voll ausbezahlt worden waren. Die italienischen Gerichte erklärten sich für diesen Fall kompetent und nahmen die Klage des Architekten an. Der Vatikan jedoch bestritt die Kompetenz der italienischen Gerichte und erblühte darin eine Verletzung des Garantiegesezes, welches die Exterritorialität des Vatikans anerkennt. Der damalige Kardinalstaatssekretär Jacobini wandte sich sogar mit einer Note an die Mächte, worin er gegen den unstatthafter Eingriff der italienischen Regierung Protest erhob. Im Mai 1882 errichtete der Papst, um der Wiederkehr ähnlicher Vorfälle vorzubeugen, im Vatikan einen eigenen Gerichtshof, welcher alle Civil- und Strafsachen der vom Vatikan abhängigen Personen zu entscheiden hatte. Nunmehr jedoch wendet sich der Heilige Stuhl selbst an den Appellationshof von Rom.

Politische Uebersicht.

* Der österreichische Parlamentarismus wird mit jedem Tage sonderbarer. An der Stelle, von welcher Gesetz und Ordnung für das ganze Reich geschaffen werden sollen, ist weder Gesetz noch Ordnung zu finden. Das Parlament hat den Rechtsboden verloren, auf dem es stehen soll, die Bande parlamentarischer Disziplin sind zerrissen, wo sonst in vollendeter akademischer Form Rede und Gegenrede getauscht wurden, tobt in wilden Paroxysmen der verzweifelte Kampf der Minorität, welche die ihr von der Majorität angethane Gewalt mit Gewalt abzuwehren sucht. Nicht einmal einen Präsidenten besitzt das Abgeordnetenhaus, und die beiden Männer, die seine Stelle vertreten sollen, stehen rathlos, hilflos, machtlos dem Chaos gegenüber. Auch die Majorität und das Präsidium bekommen es zu fühlen, wohin es führt, wenn

die von der Hausregel und dem Staatsgrundgesetz gezogene Schranke niedrigergerissen ist und die wilden Wogen der Parteilichkeit unerlos gegeneinander branden. Von einer Autorität des Vorsitzenden ist keine Spur mehr zu bemerken. Auch ein Mann von größeren Fähigkeiten und reicheren geistigen Hilfsmitteln als der Vicepräsident Abrahamowicz hätte Mühe, sich in solchem parlamentarischen Unwetter auf der Kommandobrücke zu behaupten. Seit ihm die Leitung der Verhandlungen zugefallen ist, herrscht die helle Anarchie. Der Mann hat das Talent, immer zur unrichtigen Zeit eingzugreifen. Hartnäckig, wo er milde, nachgiebig, wo er fest sein sollte, hat er es erreicht, daß er nur den Mund zu öffnen braucht, um die Stürme hervorzurufen, die er befähigen soll. Ein Abgeordneter der Opposition spricht. Die heftigsten Angriffe gegen die Majorität, gegen die Regierung, gegen das Präsidium läßt Herr v. Abrahamowicz, ruhig in seinen Fauteuil gelehnt, vorbeiziehen, aber jetzt, da der Redner sich beruhigt und den parlamentarischen Ton wieder gewonnen hat, findet der Vorsitzende es angemessen, mit einer gänzlich unmotivierten Mahnung ihn zu unterbrechen. Die Folge ist, wie die „N. Fr. Pr.“ mit Recht konstatiert, daß der Präsident aus der Mitte des Hauses förmlich zur Ordnung gerufen wird, und, was noch erstaunlicher ist, er nimmt es wie ein Kismet hin, daß er die Verweise erhält, die er ertheilen sollte. Jede Stunde wiederholt sich dieser Vorgang ein halbdutzendmal, es ist die verkehrte Welt. Bis dahin ist es gekommen, daß zwei Redner auf einmal, jeder zu seinem Kreise von Zuhörern, sprechen, und Niemand hat die Autorität, es zu hindern. So wogt der Kampf zwischen der Obstruktion von links und der Vergewaltigung von rechts, und das Ende ist einsehbar nicht abzusehen.

* Sir Charles Dike übte letzter Tage an seiner, der englischen liberalen, Partei heftige, aber gerechte Kritik. Er beziichtigte die liberalen Führer, wenn man überhaupt von solchen reden kann, daß sie wie Wollulken am Ufer auf den Wiedereintritt der Fluth warteten. Der alte Schladtruf »Einschränkungen und Reform« verjage nicht mehr. Welche Reformen wünsche die liberale Partei eigentlich? Nach der Ansicht der sogenannten gemäßigten Liberalen Reform des Oberhauses und Reform der Wahllisten. Er zweifle, ob das Erstere nicht gefährlich und das Letztere nicht recht unwesentlich sei. Wenn die Liberalen den Ruf ertönen ließen, daß sie das Oberhaus reformiren wollten, ohne eigentlich genau zu wissen, in welcher Weise, so würden sich die Konservativen der Sache annehmen, und das würde ihre Partei und das Oberhaus stärken. Was die Einschränkungen beträfe, so wären theoretisch alle Parteien dafür. Die Radikalen glaubten doch selbst nicht daran, die Sparsamkeit zum Prinzip zu erheben. Sie wären vielmehr dafür, Ausgaben für gewisse Zwecke zu vermehren. Die Führer der liberalen Partei hätten kürzlich einen großen Umschwung der politischen Stimmung prophezeit. Deshalb, hätten sie anzugeben vergessen. Verdiente die liberale Partei überhaupt einen solchen Umschwung? Gewiß, die jetzige Regierung habe auch nach seiner Ansicht starke Fehler begangen. Aber wäre sie deshalb von der Opposition zur Verantwortung gezogen worden? Sir Charles Dike gab zu, daß unter den Radikalen große Meinungsverschiedenheit herrscht über koloniale und afrikanische Fragen. Die jingomäßige

Feuilleton.

Nachdruck verboten

„Gegend von Schierke und Glend.“

Eine Erinnerung an Goethe's Harzreisen.
Von Dr. Gustav Karpeles.

Jeder gebildete Deutsche kennt die gewaltige Scenerie im »Faust«, in der Mephisto den Brolog zur Walpurgisnacht mit der Frage an Faust eröffnet: »Verlangst Du nicht nach einem Besenstiel?« Goethe hat als Scenerie angegeben: »Harzgegend, Gegend von Schierke und Glend.« Und sein getreuer Kommentator Heinrich Dünker belehrt uns in einer Fußnote über diese Scenerie folgendermaßen: »Schierke und Glend, zwei Dörfer am Fuße des Brodens in unfruchtbarer, felsreicher Gegend an der kalten Bode auf dem von Elbingerode nach dem Broden führenden Wege belegen; Schierke etwa zwei und eine halbe Stunde vom Gipfel entfernt.«*)

Auch dies ist jedem gebildeten Deutschen wohl bekannt, daß Goethe im Jahre 1777 zuerst seine Harzreise gemacht. Durch die Ueberschrift eines seiner berühmtesten Gedichte ist sie unter dem Namen: »Harzreise im Winter« allgemein bekannt geworden. Am 9. oder 10. Dezember jenes Jahres muß Goethe die Dörfer Schierke und Glend zum erstenmal passiert haben. Von hier aus sah er zum erstenmal den Broden:

Und Altar des lieblichen Dankes
Wird ihm des gefürchteten Gipfels
Schneebehängener Scheitel,
Den mit Gesteirreihen

*) Ein weniger gelehrter französischer Erklärer des »Faust« hat den Satz einfach so übertragen: »Gegend der Schurken und Glenden.«

Kränzten ahnende Völler.
Du siehst mit unerforschtem Busen
Geheimnißvoll offener
Ueber der erlauchten Welt
Und schaust aus Wolken
Auf ihre Reiche und Herrlichkeiten,
Die du aus den Äthern deiner Brüder
Neben dir wäherst.«

Im Jahre 1783 ging Goethe zum zweitenmale in den Harz, diesmal in Begleitung des Sohnes der Frau v. Stein. Am 21. September dieses Jahres sah er wieder Schierke und Glend, und im Herbst des folgenden Jahres wiederholte Goethe seinen Besuch, begleitet von dem Maler und Kupferstecher Kraus. Am 5. September verweilten sie in der Gegend von Schierke und Glend. Kraus zeichnete und Goethe kloppte mit dem Hammer des Minerologen bei schönem Wetter an jeden Felsen, vor Allem aber an die nahen Schwarzkentippen. Da Goethe damals zum dritten- und letztenmale nach Schierke kam, so wurden seine Brodenstudien zum Faust, wie Heinrich Pröhle richtig vermuthete, am 5. und 6. September 1784 abgeschlossen. Vier Jahre später dichtete er in der Villa Borghese bei Rom die Hexenküche, 1800 aber in Weimar die Walpurgisnacht.

Zwei Dörfer sind dadurch zu hoher Berühmtheit, ja man kann wohl sagen: zu ewigem Ruhme gelangt. Aber es ist interessant, den Gegensatz von damals und heute zu verfolgen. Zu jener Zeit waren Schierke und Glend zwei unansehnliche Dörfer. Heute ist Schierke nahezu der bedeutendste Luftkurort in Norddeutschland und Glend ist auf dem Wege, eine der schönsten Sommerfrischen zu werden.

Keine Harzstraße führte ehemals durch unwirthlichere Gegenden als die, die an der kalten Bode hinab um das Brodengebirge zog. Darum fanden sich dort die meisten Glendgrän-

(Mit einer Beilage.)

dungen; das Wort Glend bezeichnete ursprünglich die Fremde im Gegensatz zur Heimath. Für die Elenden, d. h. für die zur Wanderung Gezwungenen, für die Reisenden und Pilger, die einsame Gebirgsstraße ziehen mußten, baute man Glendkapellen und Glendhöfe nach Art der Hospize in den Alpen. Je gefährlicher, unsicherer und einsamer eine Straße war, desto mehr solche Herbergen fand man an ihr. Schon im Jahre 1520 finden wir das alte Glend.

Auf ungebahnten Pfaden zog Goethe zum ersten Mal durch den Harz. Heute geht von Glend nach Schierke links von der Glendsburg und rechts von dem Schwarzerfelsen eine ausgezeichnete Chaussee an der Bode hinauf. Die Hauptstraße aber führt von Elbingerode in vollständig sicher zu befahrenden Windungen durch Schierke hinauf zum Brodenhotel.

In wunderbar dunkler Verwirrung der Gedanken und krank am Herzen zog Goethe zum ersten Mal in den Harz, um »das deutsche Volksleben in seiner tiefen Einsamkeit aufzusuchen«. Wir besitzen jetzt in der ausgezeichneten Weimarischen Ausgabe seiner Tagebücher die Route, die er damals genommen, aber dort findet sich kein Wort von den Anstrengungen dieser Reise. Die Gefühle der Liebe und Bewunderung, die wir für den Dichterkürsten hegen, streiten sich um die Wette, wenn wir die Eintragungen lesen, die er am Tage der Besteigung des Brodens gemacht hat: »Den 10. früh nach dem Torshaus im tiefen Schnee. Ein Viertel Jehn aufgebrochen von da auf den Broden. Schnee eine Elle tief, der aber trag. Ein Viertel nach Eins broden. Heiterer, herrlicher Augenblick, die ganze Welt in Wolken und Nebel und oben alles heiter. Was ist der Mensch, daß du sein gebest!« Und an Frau von Stein schreibt er in der folgenden Nacht: »Was soll ich vom Herrn sagen mit Federpulen, was für ein Lied soll ich

Ländergerie sei ebensov unvernünftig, wie die Ausdehnung des Reiches grundsätzlich auszuschließen und entfernten Theilen desselben den Schutz zu versagen. Auch über Militär- und Marinefragen könnten sich die Radikalen nicht einigen. Einige Thoren seien gegen jeden militärischen Vorschlag. Die Radikalen müßten sich jetzt darüber verständigen, welche Haltung sie den Mehrforderungen der Regierung für Heer und Flotte im nächsten Jahre gegenüber einnehmen wollten. Ein lauges Programm wäre für die liberale Partei nicht nöthig. Aber sie müßte doch von Zeit zu Zeit Anträge einbringen, welche den Ausdruck des fortgeschrittenen Geistes der Nation bildeten. Schließlich befürwortete Sir Charles Dilke Homerale auch für alle Theile Großbritanniens.

* Die wichtige Stellung eines Generalgouverneurs von Finland ist seit Dezember v. J., seit dem Rücktritt des Gouverneurs v. d. Heyden, unbesetzt. Wie nun aus Petersburg als bestimmt verlautet, ist der gegenwärtige Generalgouverneur von Jekatsk, Generalmajor Goremynin, für diesen Posten bestimmt worden. General Alexander Dmitriewitsch Goremynin, ein naher Verwandter des gegenwärtigen russischen Ministers des Innern, gilt in Rußland allgemein als ein aufgeklärter und humaner Staatsmann. Geboren am 16. Januar 1832 im Gouvernement Nowgorod, besuchte Goremynin die Nikolaiakademie des Generalstabs mit Auszeichnung und wurde im Jahre 1852 dem Reholmschen Grenadierregiment zugetheilt. Bei Ausbruch des Krimkrieges wurde er mit Bewachung der Ufer von Estland betraut. Nach Beendigung des Krieges trat Goremynin in das Kriegsministerium ein, wo er bis 1864 verblieb und dann dem Statthalter von Kongresspolen zugetheilt wurde. Hier widmete er sich den Reformarbeiten auf dem Gebiete der bäuerlichen Angelegenheiten im Weichselgebiete und vertrat als Vorsitzender der Warschauer Bauernkommission die Interessen der dortigen Ackerbauer mit Thätigkeit und Menschenfreundlichkeit. Den armen Bauern wurde dank seiner Bemühungen Grund und Boden überwiesen und sie erhielten schon damals eine gewisse Lokalverwaltung. Auch als späterer Gouverneur von Podoilien erwarb sich Goremynin allgemeine Sympathien. Im Jahre 1869 wurde er zum Chef des Generalstabs des Obeßer Militärbezirks ernannt, welchen Posten er bis 1874 bekleidete. 1881 unterdrückte er in Nikolajew und Dtschalow die Ausschreitungen gegen die Juden mit unerbittlicher Strenge. Den Posten des Generalgouverneurs von Jekatsk bekleidet Goremynin seit 1889 und viele der dorthin vertriebenen politischen Verbrecher wissen zu erzählen, wie Goremynin stets bestrebt war, das schwere Loos der Verbannten zu mildern. In der Behandlung der verschiedenen sibirischen Volksstämme bewies er großes Verständnis und die vielen einwandernden Arbeiter aus China, die zum Bahnbau kamen, fanden an ihm einen Schützer. Seine anerkannte Gerechtigkeit läßt ihn gerade für Finland geeignet erscheinen, wo es besonderen Tactes bedarf, die sich aus der eigenartigen Stellung des Landes zum Gesamtreiche ergebenden heißen Fragen zur Zufriedenheit aller Theile zu lösen.

Die Lippe'sche Thronfolge.

* Den Lippe'schen Landtagsabgeordneten ist der Gesetzentwurf über die Thronfolge und Regentenschaft zugegangen. § 1 handelt, der „Kreuzzeitung“ zufolge, von den Linien des Lippe'schen Gesamtthronhauses. Dieses besteht, außer dem gegenwärtigen Throninhaber Fürsten Karl Alexander, aus den Linien Lippe-Biesterfeld, Haupt der Graf-Regent Ernst, Linie Lippe-Weihenfeld, Haupt Graf Ferdinand, und der fürstlichen Linie Schaumburg-Lippe, Haupt Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe. § 2 bestimmt, daß die Krone des Fürstenthums im Mannesstamm der drei Linien nach der agnatischen Linealfolge und dem Rechte der Erstgeburt erblich ist. Aus § 3 geht hervor, daß die grafliche Linie Lippe-Biesterfeld folgende thronberechtigten Mitglieder hat: 1. den Graf-Fürsten, 2. dessen Söhne, 3. dessen Brüder, 4. die männlichen Nachkommen der Vorgenannten aus deren zur Zeit bestehenden und aus allen künftigen auf Grund dieses Gesetzes sanktionirten Ehen. § 4 handelt von der Sanction der Ehen. Hierzu gehört die Einwilligung des Familienoberhauptes und die Erklärung, daß die Ehe standesgemäß ist. § 5 bestimmt die Fälle, wo eine Regentenschaft notwendig ist, und zwar 1. bei Minderjährigkeit, 2. bei Unfähigkeit des Fürsten an der persönlichen Theilnahme an der Regierung, 3. wenn die

von ihm singen? Im Augenblick, wo mir alle Prosa zur Poesie und alle Poesie zur Prosa wird. Es ist schon nicht möglich, mit der Lippe zu sagen, was mir widerfahren ist; wie soll ich's mit dem spigen Ding hervorbringen! Liebe Frau, mit mir verfährt Gott wie mit seinen alten Heiligen, und ich weiß nicht, woher mir's kommt. Wenn ich zum Befestigungszeichen bitte, daß möge das Fell trocken sein und die Tenne naß, so ist's so, und umgekehrt auch, und mehr als alles die übermütterliche Leitung zu meinen Wünschen. Das Ziel meines Verlangens ist erreicht; es hängt an vielen Fäden und viele Fäden hängen davon. Sie wissen, wie symbolisch mein Dasein ist — und die Demuth, die sich die Götter zu verherrlichen einen Spaß machen, und die Hingebtheit vor Augenblick zu Augenblick, die ich habe, war die vollste Erfüllung meiner Hoffnungen. Ich will Ihnen entdecken, sagen Sie's Niemand, daß meine Reise auf den Harz war, daß ich wünschte, den Broden zu besiegen. Und nun, Liebste, bin ich heut' oben gewesen, ganz natürlich, ob mir's schon seit acht Tagen alle Menschen als unmöglich versichern.

Viel mehr als in seinen Briefen zeigt sich in seiner erhabensten Dichtung, wie tief das Bild der Harznatur, vor allem aber der Gegend zwischen Schierke und Glend, dem Jensein und den Felsenmassen, die da schnarzen und blasen, sich Goethe eingepreßt hatte, da er die schauerlichste Scene seiner Faustdichtung in die Gegend von Schierke und Glend verlegte. Der Wechselklang zwischen Faust, Mephistopheles und dem Jertlicht ist die herrlichste Illustration jener Gegend.

Sieh die Bäume hinter Bäumen,
Wie sie schnell vorüber räden,
Und die Klippen, die sich bröckeln,
Und die langen Felsenmassen,
Wie sie schnarzen, wie sie blasen!

Person des Thronfolgers unbestimmt ist. Ueber die Nothwendigkeit der Bestellung einer Regentenschaft hat in allen Fällen der Landtag zu beschließen. § 6 betrifft die Berufung zur Regentenschaft. Diese soll von demjenigen volljährigen Agnaten geführt werden, der auf Grund dieses Gesetzes der Krone am nächsten steht. Ist ein solcher nicht mehr vorhanden und keine gesetzliche Bestimmung über die Erbfolge getroffen, so hat der Landtag den Regenten zu wählen. Inzwischen hat das Staatsministerium die Regierungsgeschäfte auszuführen. § 7 gibt das Selbstrecht wieder, das der Regent bei Antritt der Regentenschaft zu leisten hat. § 8 handelt von den Rechten und Pflichten des Regenten. § 9 bestimmt die Einkünfte des Regenten; ist die Regentenschaft eine zeitig begrenzte, so soll die Rente aus dem Domanium gesetzlich festgesetzt werden; wenn dagegen der nächste Thronerbe die Regentenschaft führt, so hat er den vollen Genuß des Domaniums mit der Verpflichtung, den an der Regierung verhinderten Landesherren standesgemäß zu unterhalten. § 10 setzt fest, daß wenn Agnaten des Biesterfeld'schen Hauses nicht mehr vorhanden sind, die Krone der Linie Lippe-Weihenfeld zufällt. § 11 bestimmt, daß für die grafliche Lippe-Weihenfeld'sche Linie dieses Gesetzes maßgebend ist, so lange sie nicht ein eigenes Hausgesetz erläßt, das in diesem Theile der Zustimmung des Familienoberhauptes des Gesamtthronhauses und des Lippe'schen Landtags bedarf. § 12 bestimmt, daß im Falle auch beide erblich graflichen Linien aussterben sollten, die Krone an die Schaumburg-Lippe'sche Linie übergeht. Wer thronberechtigtes Mitglied dieses Hauses im Fürstenthum Schaumburg-Lippe ist, soll auch die Thronfolgeberechtigung im Fürstenthum Lippe haben. § 13 bestimmt, daß das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft treten soll und das Regentchaftsgesetz vom 24. April 1895 aufgehoben wird.

G a n d u.

Von der englischen Presse wurde in den letzten Tagen zu verschiedenen Malen, insbesondere durch die „Times“, des deutschen Gandu-Vertrages mit der Behauptung Erwähnung gethan, daß dieser nicht ernsthaft zu nehmen sei und eine Verdrückung nicht verdiene. Englischerseits, namentlich durch die Royal Niger Company, seien viel früher schon Verträge mit Gandu abgeschlossen worden. Welcher Natur die englischen Verträge sind, darüber ist bisher nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, außer einigen Aeußerungen, welche Sir George Taubman Goldie gelegentlich eines Berichtes über die Expedition des Generalagenten Wallace in der Generalversammlung der Gesellschaft im vergangenen Jahre machte. Darnach war Wallace im Februar 1894 zu den Sultanen von Soloto und Gandu entsandt worden, um die fälligen jährlichen Subsidien zu überbringen. Wallace soll damals auch Gandu erreicht und vom Sultan die Befestigung eines Vertrages von 1885 erlangt haben, wonach der Sultan seine ganzen Rechte auf das Flußgebiet und gewisse andere Rechte, einschließlich der Kontrolle der auswärtigen Angelegenheiten, der Gesellschaft „absolut“ abgetreten habe. Eigenthümlich erscheinen diese Verträge indes angeht die Thatsache, daß unter dem 5. April 1895 in feierlicher Audienz mit dem Sultan Omaru Bagbara ein Schutzvertrag seitens der deutschen Expeditionsführer abgeschlossen werden konnte. Der Expeditionsbericht des Herrn Dr. Döring gibt darüber die folgenden, bis jetzt noch nicht veröffentlichten Einzelheiten:

Am 29. März 1895 erreichten wir Djeqa, einen großen Handelsplatz, und blieben daselbst zwei Tage, einmal um Hilfsstruppen anzuwerben, andererseits um noch genauere Nachrichten über die Engländer einzuziehen, die vor etwa einem Jahre hier durchgekommen waren. Unsere Nachforschungen ergaben, daß die englische Expedition den von Dr. Gruner auf der ganzen Reihe verfolgten und landesüblichen Grundbesitz, beim Betreten eines Landes jedesmal zuerst den Oberköpfe des Landes aufzufinden, vollständig außer Acht gelassen hatte. Die Expedition war von Djeqa aus zuerst nach dem seit kurzem in Empörung befindlichen Birnin-Kebbi und Argungu marschirt und hatte deshalb in Gandu, als sie dort einen Vertrag abschließen wollte, unrichtiger Dinge abziehen müssen. In anderthalb Tagen marschirten wir nach Gandu. Am 2. April fielen wir dort unserer Einzug. Am selben Nachmittag wurde uns die erbetene Audienz beim Sultan Omaru Bagbara gewährt. Zum Empfang wurden wir in eine geräumige, mit Kreuzbogen versehene Halle geführt, in der der Sultan unserer Ankunft harrete. Nach Verlesung unserer Beglaubigungsschreiben kam die Frage eines Protektorsvertrages zur Sprache. Zugleich wurde dem Sultan seitens des Führers der Expedition Aufklärung über die verschiedenen Nationalitäten der Weissen gegeben. Auf seine Anfrage wurde verneint, daß die Expedition zu denjenigen Weissen gehöre, die über Birnin-Kebbi nach Gandu gekommen seien (Wallace) oder zu denen, die in Afrika Krieg gemacht hätten (die Franzosen). Am nächsten Tage wurden die Geschenke überreicht. Am dritten

Durch die Steine, durch den Rasen
Fiel Bach und Bächlein nieder.
Hör' ich Rauschen? hör' ich Lieber?
Hör' ich holde Liebesklage,
Stimmen jener Himmelsläge?
Was wir hoffen, was wir lieben!
Und das Echo, wie die Sage
Alter Zeiten, hallt wieder.
Uhu! Schuhu! tönt es näher;
Raus und Krächz und der Häher,
Sind sie alle noch geblieben?
Sind das Wolke durch's Weiräucher?
Lange Beine, dicke Wäucher!
Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
Windeln sich aus Fels und Sande,
Strecken wunderliche Bände,
Uns zu schreden, uns zu fangen;
Aus belebten irden Massen
Strecken sie Polypenfasern
Nach dem Wanderer.

Beim Eintritt in die Zaubersphäre erbraust dann ein gewaltiger Brodensturm, wie man ihn auch heute noch erleben kann, der des Felsens alte Rippen packt und als ein »mächtiger Zaubergefang« durch die Lüfte zischt und heult. Auch selbst in die klassische Walpurgisnacht des zweiten Theils bis in die pharaisischen Gefilde verfolgt den Dichter die Erinnerung an die Gegend von Schierke und Glend. Mephisto fühlte sich auf dem klassischen Boden von Hellas nicht wohl; der Broden und das ganze Harzterrain war ihm eben ein bequemeres Lokal:

Wo man auch sei, man findet sich zumal.
Frau! Sie wacht für uns auf ihrem Stein,
Auf seiner Höhe wird Heinrich munter sein.
Die Schnarzen schnarzen zwar das Glend an,
Doch Alles ist für tausend Jahr gethan.

Tage des Aufenthaltes der Expedition in Gandu rief der Sultan alle seine Großen zusammen und las ihnen den Vertrag vor, der von allen für gut befunden und vom Sultan unterschrieben wurde. Noch am selben Tage ging ein Bote nach Wida ab, um den König dieses Landes, der Gandu tributpflichtig ist, von dem geschlossenen Vertrag in Kenntniß zu setzen. Am nächsten Tage wurde uns der Vertrag überreicht und damit die deutsche Schutzherrschaft über Gandu besiegelt. Mit dem Ganduvertrag erachtete die deutsche Expedition ihre Aufgabe erledigt und kehrte nach Flo und von dort durch Vorgu über Sanjamemango nach der deutschen Togolonie zurück.

Dies möge, wie die „Nat.“-Ztg. sagt, England belehren, daß vor eingehender Prüfung des Werthes der Verträge, die englischerseits dort abgeschlossen sein sollen, und derjenigen, die unsereiseits dort abgeschlossen worden sind, die Ansprüche Englands auf das Sultanat Gandu deutscherseits nicht anerkannt werden können.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. Oktober.

* (Großh. Hoftheater.) Am Freitag den 5. Nov. wird die Erstaufführung von Anton Urspruch's komischer Oper „Das Unmöglichkeit von Allen“ stattfinden. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Wottl, Brehm, Mailbach und der Herren Rosenberger, Koforny, Plant, Webe, Buffard. Außerdem bringt die Oper am Dienstag den 2. Nov. „Orpheus und Eurydike“, am Sonntag den 7. Nov. „Der Waffenschmied“ und das Ballet „Coppelia“. Im Schauspiel gelangt am Donnerstag den 4. Nov. „Der Erbfolger“, am Samstag den 6. Nov. „Die Schultreiterin“ und „Der Damentag“ zur Aufführung.

* (Vor dem Gemälde „Straßburg“) von Professor Schönleber im Atelier Nr. 14 der „alten Kunstschule“ hatten sich heute Vormittag zahlreiche Kunstfreunde eingefunden, die dem jüngst vollendeten Meisterwerk ihre Bewunderung zollten. Das Bild, dessen Einwand 5 m hoch und 7 1/2 m breit ist, ist bekanntlich bei Prof. Schönleber für das Reichstagsgebäude bestellt, und soll darin den achtzigsten Schreibsaal schmücken, wo es seinen Platz an der großen Wandfläche über dem Kamin finden wird. Als Gegenstand wurde dem Künstler nach seiner Wahl eine hervorragende Stadt des südwestlichen Deutschlands bezeichnet. Schönleber hat Straßburg gewählt, und damit einen in jeder Beziehung glücklichen Griff gethan, sowohl in Hinsicht auf die historische und politische Bedeutung der altherwürdigen Feste an der Ill, als auch in künstlerischer Beziehung, denn durch sein herrliches Münster gehört Straßburg malerisch wohl zu den bevorzugtesten Städten Deutschlands. Das Bild zeigt eine Partie aus dem Centrum der Stadt, im Vordergrund der Punkt, an dem sich umweir der Königsbrücke die beiden Illarme vereinigen, links die Häuserreihe am Münster, und etwas rechts vom Mittelpunkt ragt mächtig das Münster empor, das das ganze Bild beherrscht. Ueberaus wirkungsvoll ist die meisterhafte, ganz eigenartige Vertheilung des Lichts. Bewunderung verdient die virtuose Technik, auch alle Einzelheiten sind mit Liebe und Sorgfalt ausgeführt. So wird das Bild eine dauernde Zierde des Reichstagsgebäudes sein, würdig des großen Karlsruher Meisters. Wir können die Besichtigung Jedem warm empfehlen. Wie wir schon gestern mittheilten, ist das Bild noch morgen (Sonntag) von 10—1 und 2—4 Uhr ausgestellt.

* Seibelberg, 29. Okt. Im Bach-Berein haben Ernst Poffart und Richard Strauß ihren melodramatisch bearbeiteten „Enoch Arden“ unter lebhaftem Beifall zu Gehör gebracht.

* Raftatt, 29. Okt. Die neue Waggon-Fabrik dahier wird nunmehr rasch erbaut werden. Während gegenwärtig der Platz hierfür hergerichtet wird, sind jetzt auch die Erd-, Maurer- und Steinmearbeiten für das Werksstätten-Hauptgebäude zur Verbindung ausgeführt. Da in dem Aufschreiben bemerkt ist, daß auf den sofortigen Beginn und die schleunige Fertigstellung der Arbeiten großer Werth gelegt wird, so dürfte die Inbetriebnahme der Fabrik im nächsten Frühjahr bestimmt erfolgen. Wie das „Raft. Tagbl.“ erzählt, wurde der heiligen Firma H. Degler ein Theil der Arbeiten übertragen und dieselbe hat bereits mit dem Bau begonnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 30. Okt. Nachdem der Bundesrath die Plenarsitzungen wieder aufgenommen hat, wird demnächst der Entwurf der Militärstrafprozessordnung zur Berathung und Beschlußfassung gelangen. Damit ist die Vorlage des Entwurfs an den Reichstag gesichert.

* Berlin, 30. Okt. Die hier verammelten preussischen Landesdirektoren beschließen eine gleichmäßige Regelung der Gehälter der Provinzialbeamten sowohl es thumlich sei und die lokalen Verhältnisse es gestatten. Als Grundlage wurden mindestens die Gehälter der Staatsbeamten und wo erforderlich eine höhere Dotierung angenommen.

In einem Briefe an die Malerin Karoline Bardua vom 13. April 1808 befindet sich eine Bemerkung des Dichters, die an die letzte zitierte Aeußerung des Mephisto lebhaft erinnert: »Der Broden wird noch eine Weile auf seinen Füßen stehen bleiben und die Spur des Kosttritts (auf der Kosttrappe) auch so bald nicht verlöschen.«

Als Goethe über Glend nach Schierke zog, da waren diese beiden Dörfer die einzigen in dem Brodengebiete, sie bestanden aus wenigen niedrigen Holzhäusern, die meist mit Schiefer gedeckt waren. Die Bewohner waren blutarne Leute, die sich mit Steinarbeiten und vom Waldbau ernährten, da dem Boden die Ackerfrume fehlte. Die vielen Felsblöcke, die das enge, wilde Thal der Bode besäten, mochten wohl einen schauerlichen Eindruck auf den Wanderer hervorgerufen und in ihm jene Stimmungen erwecken, in denen das Echo wie Sage aller Zeiten wiederhallt.

Wie anders muhet uns die Fülle der Gesichte an, die uns heute hier begegnet! In Schierke umweht uns zuerst alpine Höhenluft, begeisterte Lobredner wagen sogar Vergleiche mit dem Engadin. Drei elegante, allen modernen Anforderungen nach Komfort vollaus entsprechende Hotels — Fürstenhöhe, Burghotel, Brodensthal — und mehrere Gasthäuser und Pensionen nehmen den Besucher auf, während noch im Jahre 1891 hier nur ein einziges Logirhaus bestand. Die Post vermittelte den Verkehr, sei es von Elbingerode, sei es von Wernigerode oder auch von Jisenburg nach Schierke. Omnibusse und Equipagen folgten in bunter Reihe einander auf der prachtvollen Chaussee, die während des ganzen Tages von Brodenwanderern belebt ist. Der Verkehr ist in den Sommermonaten ein so flarter, daß kaum die Hälfte der anziehenden Gäste in Schierke Unterkommen finden, die andere Hälfte zieht betrübt von dannen und sucht entweder in Glend oder in Braunlage unterzukommen.

Eisenach, 30. Okt. Der russische Hofzug traf gestern Nachmittag hier ein. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbprinz von Sachsen-Weimar erwarteten den Czaren am Ausgange seines Salonwagens. Der Großherzog, der die Uniform seines russischen Dragonerregiments trug, umarmte und küßte den Czaren wiederholt. Dann gingen die hohen Herrschaften zum Salonwagen Ihrer Majestät der Kaiserin. Der Großherzog überreichte der Kaiserin ein Bouquet, worauf die hohen Herrschaften im Salonwagen sich unterhielten. Die Unterhaltung dauerte etwa 20 Minuten. Nach derselben meldete sich der russische Gesandte in Weimar beim Czaren. Gegen 4 1/2 Uhr fuhr der Hofzug weiter in der Richtung nach Halle. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, befand sich ebenfalls im kaiserlichen Zug.

Blauen, 30. Okt. Anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs von Sachsen bewilligte der Stadtrath 100 000 M. für ein Badebad, außerdem Beihilfe für andere wohltätige Anstalten. Der Stadtrath in Leipzig spendete aus demselben Anlaß 400 000 M. für ein Gesehungsheim Lungentranter. Viele sächsische Städte faßten ähnliche Beschlüsse.

Stuttgart, 30. Okt. Die Verfassungskommission ist auf den 8. November einberufen zur Vorberathung der Frage, ob in die Einzelberathung der Verfassungsvorlage und der beiden Wahlgesetzentwürfe eingetreten werden soll.

München, 30. Okt. Kammer der Abgeordneten. Bei der heute fortgesetzten Berathung des Militäretats zog der sozialdemokratische Abgeordnete v. Vollmar seinen Antrag auf Vorlegung der Kosten für die jüngsten großen Manöver zurück, nachdem der Kriegsminister erklärt hatte, er sei seiner Zeit gern bereit, jede gewünschte Auskunft über die Höhe der Manöverkosten zu geben.

Wien, 30. Okt. Abgeordnetenhaus. Um 8 Uhr wurde nach 25 stündiger Dauer die Sitzung geschlossen. Um 6 Uhr wurde die sieben Stunden lang andauernde geheime Sitzung wieder in eine öffentliche umgewandelt. Da der Vicepräsident über einen von Kronawatter in geheimer Sitzung gestellten Antrag nicht abstimmen läßt, entsteht ein ungeheurer Tumult, worauf die Sitzung unterbrochen wird. Nach ihrer Wiederaufnahme gibt Dipauli einige Aufklärungen. Als Abg. Kaiser erwidern will, entzieht ihm Vicepräsident v. Abrahamowicz das Wort. Es entsteht wiederum großer Lärm, so daß der Präsident die Sitzung nochmals unterbrechen muß. Die Unterbrechung dauert eine Stunde. Während dieser Zeit wird eine Obmannerkonferenz einberufen, in der vereinbart wird, die Sitzung zu schließen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt v. Abrahamowicz auf eine Anfrage, Kathrein habe erklärt, mit dieser Geschäftsordnung könne er in diesem Hause nichts leisten. Darauf beantragt der Vicepräsident die nächste Sitzung für Donnerstag an.

Budapest, 30. Okt. Ihre Majestäten der Königin und die Königin sind heute Mittag 1 Uhr mit dem ganzen Gefolge nach Wien abgereist.

Paris, 29. Okt. Die mit der Vorberathung des Handelsvertrags zwischen Frankreich und Spanien betraute Kommission der Kammer ernannte den Abgeordneten Delanche zum Berichterstatter mit dem Auftrage, die Vorlage zur Annahme zu empfehlen.

Rom, 30. Okt. Den Blättern zufolge wird die Ankunft Graf Goluchowski's in Monza am 6. November erwartet. An demselben Tage dürfte auch Ministerpräsident di Rudini dort verweilen.

Bukarest, 30. Okt. Der neu ernannte deutsche Gesandte Graf Bray-Steinburg überreichte gestern Seiner Majestät dem König in Schloß Paleisch in feierlicher Antrittsaudienz sein Beglaubigungsschreiben. Der Gesandte und das gesammte Gesandtschaftspersonal wurde

hierauf mit dem Ministerpräsidenten zum Frühstück zugezogen.

Konstantinopel, 30. Okt. Ein Trabe ermächtigt die türkischen Konsuln in Athen, Piräus, Korfu, Patras und anderen Städten Griechenlands, unverweilt auf ihre Posten zurückzukehren. Der türkische Gesandte kommt erst nach Unterzeichnung des endgiltigen Friedensvertrags nach Athen zurück.

Konstantinopel, 30. Okt. Die gestrige Sitzung der Friedensunterhändler dauerte 2 1/2 Stunden. Die Lage bezüglich der Meinungsverschiedenheiten über Art. 3 des Präliminarvertrages ist unverändert. Ueber die Frage wegen der Feststellung des Entschädigungsmaximums für Privatleute warten die griechischen Delegirten Belegungen aus Athen ab. Nächste Sitzung findet morgen statt.

Athen, 30. Okt. Der „Ephimeris“ zufolge setzte die Regierung im Budget die Ausgaben für die Verwaltung auf 65 000 000 Drachmen fest und gab Befehl, daß alle Ausgaben in den Verwaltungszweigen gekürzt werden. — Der Kriegsminister erklärte, in seinem Ministerium keine Kürzung der Ausgaben eintreten lassen zu können, beantragte aber, daß einige Zweige des Ministeriums, die nur in indirekter Verbindung mit der Armee stehen, wie derjenige der öffentlichen Sicherheit, mit dem Ministerium des Innern verbunden werden.

New-York, 29. Okt. An Stelle des in der vergangenen Nacht verstorbenen Henry George ist nunmehr dessen Sohn, der gleichfalls den Namen Henry trägt, von demselben Komitee als Kandidat für die Bürgermeisterschaft aufgestellt worden.

New-York, 30. Okt. Nach Meldungen aus Havanna hat sich General Weyler gestern an Bord des „Montserrat“ eingeschifft. Nach seiner Instruktion wird er aber erst nach Ankunft General Blanco's abreisen.

Washington, 30. Okt. Die Meldung, daß die Robbenkonferenz zwischen Amerika, Rußland und Japan der Aufhebung oder wesentlichen Beschränkung des Hochseefanges zustimme, wird amtlich bestätigt.

Lima, 30. Okt. Das Kabinett hat seine Entlassung gegeben.

Verschiedenes

Hamburg, 30. Okt. (Telegr.) Wie die „Hamb. Corresp.“ aus Altona meldet, ist dort durch das Platzen eines Kessels der Dampfheizung in der Hauptkirche ein Arbeiter ums Leben gekommen, ein anderer schwer verletzt worden.

Darmstadt, 30. Okt. (Telegr.) Wie die „Darmst. Stg.“ meldet, überwiegt seine Majestät der Kaiser von Rußland vor seiner Abreise dem Staatsministerium 10 000 M. für wohltätige Zwecke.

Würzburg, 30. Okt. (Telegr.) Bei der Einfahrt des Zuges Nr. 401 in Station Oberdachsteden entgleicht heute in der Mitte des Zuges 6 Wägen, wobei ein Wagen umstürzte. Vier Personen wurden leicht verletzt, die fünf Wägen mehr oder weniger beschädigt. Die Beschädigung der Gleise ist unbedeutend. Der Verkehr wird auf dem freien Würzburger Gleise aufrecht erhalten. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt, Untersuchung eingeleitet.

Aisch, 30. Okt. (Telegr.) Nachdem bereits am 25. und 26. d. Mts. Erdstöße verspürt worden waren, haben sie sich heute früh, von starkem Erdbeben begleitet, wiederholt.

Grasnik, Böhmen, 30. Okt. (Telegr.) Seit gestern Abend finden hier fast ununterbrochen Erdstöße mit donnerartigem Getöse statt, von denen acht besonders heftig waren. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt. Einzelne Familien verlassen die Stadt.

London, 28. Okt. (Telegr.) Wie alljährlich am 9. November, nach der Prozeßion des neu erwählten Lordmayor, wird auch in diesem Jahre ein Festmahl in der Guildhall stattfinden. Zu demselben haben der Marquis of Lansdowne, Lord Hamilton, Sir White, Ridley, Mr. Ritchie und andere hervorragende Persönlichkeiten, wie der Botschafter Amerikas, die Gesandten Chinas und Japans, Schwedens und Serbiens ihr Erscheinen zugesagt. Die Pointe des Abends für das Ausland liegt in der diesmal mit besonderer Spannung erwarteten Rede Salisbury's, welche gewissermaßen die Eröffnung der neuen politischen Saison bildet.

Goethe wie ein halbes Jahrhundert später zu Heinrich Heine gesprochen hat: „Du gleichst mir im Stolz und im Schmerz und ich will, daß du gleich mich liebst.“

Unser Harzfürher hat recht, wenn er uns schon von vornherein darauf aufmerksam macht, daß hier der Weg immer waldwilder und gebirgschauer wird, und daß auf diesem Wege wieder das Romantische, die Rosttrappennatur beginnt, weil hier der Granit des Brockengebirges eintritt, obwohl wir den Zusammenhang in seiner tiefen Bedeutung nicht ganz erfassen können.

Glend liegt hundert Meter tiefer als Schierke. Die Luft ist auch durchaus nicht so kräftig; aber das kleine, preußische Dorf am Fuße des Berges, das zu Goethe's Zeiten wohl kaum eine Bevölkerung von hundert armen Tagelöhnern hatte, ist jetzt ebenfalls eine annehmliche Sommerfrische mit zwei oder drei eleganten Hotels, von denen die Waldmühle und Hubertus bei entsprechenden Preisen komfortabel eingerichtet sind. Das liebliche Thal ist von Wäldern umgeben; doch mischt sich hier schon Laubwald mit Nadelholz, während in Schierke der Brockencharakter des Waldes ein ernster, strenger, ungemischter ist. Solch brauner Wald, nur selten von grünen Weidenlagen unterbrochen, auf denen schönes Vieh mit harmonischem Geläut freundlich grüßt, geleitet uns durch das ganze Gebiet bis zu den bemooften Felsenhöhen des Brodens. Das Bewußtsein, daß dies alles ist für tausend Jahr gethan und doch in jedem Jahrhundert ein neues Gesicht erhält, schwindet auf dem ganzen Wege nicht, und ungetrennter Genosse bleibt uns durch die ganze Gegend von Schierke und Glend der große Dichterstürz, der einst in eisiger Winterhülle den schneebehangenen Scheitel des gefürchteten Gipfels erstiegen und zwischen jenen abnungsvollen Granitklippen, die heute allen Schrecken verloren haben, die gewaltigen und erschütternden Gedanken seiner »Walpurgisnacht« ahnte und plante.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 30. Okt. 1897.
Der Luftdruck nimmt heute von einem die östliche Hälfte Mitteleuropas bedeckenden Maximum aus bis zu einer im Nordwesten der britischen Inseln liegenden flachen Depression ab. Bei leichten östlichen Winden ist daher das Wetter heiter oder neblig und kalt geblieben. Eine Aenderung steht vorerst noch nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. mm	Beuchtigk. in Proc.	Wind	Wimmel
29. Nachts 9 U.	760.3	2.6	5.3	96	NE	bedeckt 1)
30. Morgs. 7 U.	761.8	1.4	4.9	96	SE	" 1)
30. Mittags 2 U.	761.2	3.2	5.4	93	NE	" 1)

1) Nebel.
Höchste Temperatur am 29. Okt. 3.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.1.

Niederschlagsmenge des 29. Okt. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 30. Okt.: 3.52 m, gefallen 5 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 30. Oktober 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 300.—, Staatsbahn 283 1/2, Lombard 73 1/2, 3 1/2, Portugiesen 22.25, Egypter 108.50, Ungarn 103.20, Diskonto-Kommandit 200.60, Gotthardaktien 149.50, 6 1/2, Mexikaner 93.30, 3 1/2, Mexikaner 24.—, Ottomanbank 118.—, Türkentooße 86.40, Italiener 92.20. Tendenz: zieml. fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.76, Wechsel London 203.52, Paris 80.86, Wien 169.92, Italien 76.75, Privatdiskont 4 1/2, Napoleons 16.16, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 102.70, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.—, 4 1/2, Preuß. Konfols 102.70, 3 1/2, Baden in Gold 100.35, 3 1/2, Baden in M. 100.60, 3 1/2, Baden in M. 102.15, 3 1/2, Baden in M. 96.90, 4 1/2, Monopolact. 35.80, 5 1/2, Italiener 92.30, Oesterr. Goldrente 104.50, Oest. Silberrente 86.70, Oest. Vooße v. 1860 125.50, Portug. 31.60, Neue 4 1/2, Russen 66.50, 4 1/2, Serben 64.15, Spanien 60.50, Türkentooße 36.36, 1 1/2, Türken D. 22.30, 4 1/2, Ungarn 103.25, Ungarische Kronenrente 100.40, 5 1/2, Argentinier 74.20, 6 1/2, Chinesen von 1896 100.55, 6 1/2, Mexikaner 93.70, 5 1/2, Mexik. 87.20, 3 1/2, Mexik. 24.—, Berl. Handelsbank 170.30, Darmst. Bank 158.10, Deutsche Bank 205.20, Dresdener Bank 157.25, Badische Bank 123.50, Rhein. Kreditbank (alte) 133.50, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 172.05, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.45, Oesterr. Länderb. 188.50, Wiener Bankverein 216 1/2, Banque Ottomane 118.25, Heftische Ludwigsbahn 117.20, Elbsthalaktien 225.—, Schweizer Centralbahn 140.80, Schweizer Nordostbahn 113.30, Schweizer Union 79.20, Jura-Simplon 89.—, Mittelmeerbahn 98.40, Meridional 136.—, Badische Zuckerfabrik 58.80, Harr. 187.—, Nordd. Lloyd 102.80, Hamburg —, Amerika 110.50, Gröner Maschinenfabrik 277.90, Karlsruher Maschinenb. 185.—, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 301.—, Diskonto-Kommandit 208.60, Staatsbahn 283 1/2, Lombarden 73 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 301 1/2, Diskonto-Kommandit 201.90, Staatsbahn 284.—, Lombarden 73 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 301 1/2, Diskonto-Kommandit 202.30, Staatsbahn 284 1/2, Lombarden 73 1/2, Gelsenkirchen 186.—, Harpener 187.80, Türkentooße —, Portugiesen —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 88.40, Laurahütte 75.20, Italiener 88.70. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 222.80, Diskonto-Kommandit 200.30, Deutsche Bank 204.70, Berliner Handelsgef. 169.30, Bochumer Gußst. 195.30, Laurahütte 173.50, Harpener 186.50, Dortmund 96.50. Tendenz: fest.

Berlin. (Schlußk.) 4 1/2, Reichsanl. 102.75 Br., 3 1/2, Reichsanleihe 97.90 Br., 4 1/2, Preuß. Konfols 102.80 Br., Oesterr. Kredit 222.90, Diskonto Kommandit 200.60, Dresdener Bank 157.60, Nationalbank für Deutschland 150.—, Bochumer Gußstahl 197.90, Gelsenkirchen Bergwerk 185.50, Laurahütte 174.70, Harpener 186.90, Dortmund 97.10, Ber. Köln-Hütchw. Pulverfabrik 242.60, Deutsch. Metallatrongenfabrik 365.—, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 75.70, Privatdiskonto 4.—
Tendenz: Fest eröffnend auf die Meldung von Vorlegung einer Militärtruppenordnung, worin eine Klärung der innern Lage erblickt wird, und die fortdauernd günstige Konjunktur in Rheinland-Westfalen. Daher weitere Verkäufe. Besonders lebhaft Bochumer. Von Eisenbahnen amerikanische kräftig erholt, schweizerische gebessert, heimische ziemlich stetig. Bankruhig. Fonds fest. Später Montan wieder anziehend. Banken, Bahnen und Montan unverändert.

Berlin. (Nachbörse.) Schluß. Diskonto-Kommandit 202.—, Deutsche Bank 205.80, Dortmund 97.20, Bochumer 199.20.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 353.75, Staatsbahn 335.20, Lombarden 83.—, Marknoten 58.80, 4 1/2, Ung. 121.80, Papierrente 102.25, Oesterr. Kronenrente 101.50, Länderbank —, Ungar. Kronenrente 99.80. Tendenz: schwach.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 103.10, 3 1/2, Portugiesen 21.—, Spanien 59 1/2, Türken 21.90, Banque Ottomane 589.—, Rio Tinto 631.—, Banque de Paris 847.—, Italiener 93.45, Debeers 719.—, Robinson 186.—. Tendenz: unregelmäßig.

London. (Schlußkurse.) Debeers 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Casrande 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Spas in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Panduren, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

BOVRIL For Invalids
Packung Porzellanopf,
wird als vorzügliches diätetisches Nahr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Sächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger
Inhaber: Wachmann & Sonneborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.
Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Eine Postkarte genügt, um sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer gediegen-eleganten Tuche, Buckskins, Cheviots, Kammgarn, Loden, Paletstoffs, englisch Leder, Damentuche, Damenkleiderstoffe jeder Art und Baumwollwaaren überzeugen zu können. Wenn Sie also viel Geld sparen wollen, so

schreiben Sie!

Herren-Anzug-Stoffe per Meter 1 M. 75 Pf. bis 10 M.	POSTKARTE. 5 Pf.	Senden Sie mir sofort franco und ohne Kaufzwang Ihre Muster von Name Ort Stand Post	Damen-Kleider-Stoffe per Meter 50 Pf. bis 4 M.
	An die Tuchausstellung Augsburg Wimpfheimer & Cie. Augsburg 2.		

Wir senden Ihnen dann eine unerreicht schöne Muster-Auswahl franco.

Tuchausstellung Augsburg 2 Wimpfheimer & Cie.

Altrenommiertes Versandhaus, durch Tausende von Anerkennungsschreiben empfohlen. 5.667.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Sieben ist erschienen:

Die ewige Wahrheit der Religion Jesu

von
Wilhelm Brückner
Stadtpfarrer in Karlsruhe.

Preis Mk. 1.80.

Der Verfasser will in seiner Schrift „unser Zeitgenossen auf das Evangelium Jesu selbst hinweisen“. Er will zeigen, wie dieses Evangelium in seiner Einfachheit und Schlichtheit, in seiner Kraft und Tiefe noch heute unserem Denken und Wissen durchaus angemessen ist, uns Bewunderung abnötigt und uns wahrhaft alle Befriedigung zu bieten vermag. Dieses Evangelium ist die Religion, die in Jesus selber gelebt hat, sein Christenthum, das er selber aus den Tiefen seines religiösen Bewusstseins geschöpft hat. Es ist das ursprüngliche Christenthum, und es hat daher am meisten das Recht, als das „wahre Christenthum“ zu gelten.

Junker & Ruh-Oefen

mit einrigiger Zeiger-Regulierung (gesetzlich geschützt) die beliebtesten aller Dauerbrenner in unübertroffener Ausführung. Vorzügliche Ventilation. Fussbodenwärme. Bedeutende Heizkraft bei sparsamstem Brande. Selbständiges Öffnen und Schliessen der direkten Zugklappe. Leicht ersetzbare Roste. Reiche Auswahl in verschiedenen Grössen und Ausstattungen. Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle. Ueber 80,000 Junker & Ruh-Oefen im Gebrauch. Preislisten und Prospekte gratis.

Junker & Ruh, Eisengieserei Karlsruhe (Baden).
ca. 700 Arbeiter.

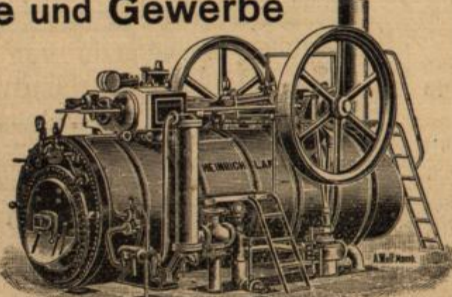
Gebrauchsanweisung unnötig! Man stelle den Zeiger auf die gewünschte, in der Metallskala bezeichnete Feuerstärke.

Zu beziehen durch alle besseren Eisenwarenhandlungen.

Lokomobilen bis 200 Pferdekr. für Industrie und Gewerbe

beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.

1895/96 1191 Stück verkauft.



HEINRICH LANZ, Mannheim.

Sofort! Ein zuverlässiger kautionsfähiger Kassierer
gegen gute Provision für Karlsruhe gesucht. Offerten bef. unter **K. 247** Daafenstein & Vogler A.G. Heidelberg. Referenzen resp. Zeugnisse erwünscht. 704.2

Ein Notariatsgehilfe, selbständiger Arbeiter mit langjähriger Praxis, sucht sofort anderweitige Stellung. Offerte unter Chiffre **A. B.** Nr. 100 beförd. die Exp. d. Bl. 672.2

Vorbereitung i. Fahrriebs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen. Vorst. Carl Waldecker, Hauptm. d. L. fröh. act. im Ingen.-Corps. 290.5

Badische Bank in Mannheim und Karlsruhe.

Unter Aufsicht der Grossherzogl. Badischen Staatsregierung gemäss § 57 des Statuts.

Die **Badische Bank** übernimmt unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes: Die Aufbewahrung geschlossener Depositen, sowie die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren, Hypothekendocumenten, Vormundschafts- und Pflugschaftsdeposits in offenem Zustande

in Tresors, die nach den neuesten Erfahrungen hergestellt sind und die denkbar grösste Garantie gegen jegliche Gefahr gewähren.

Die **Badische Bank** besorgt hiernach:

- a. auf Verlangen die Kontrolle der Verloosungen und Kündigungen von den bei ihr deponirten Werthpapieren;
- b. den Einzug von Zins- und Dividende-Coupons, verloosten und gekündigten Werthpapieren und Hypothekenzinsen;
- c. den Bezug neuer Couponsbogen und definitiver Stücke;
- d. Die Ausübung von Bezugsrechten, Konvertirungen und Einzahlungen nach Auftrag.

Ferner:

Den Ankauf und Verkauf von Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage von Kapitalien verbundenen Obliegenheiten, gewährt **Vorschüsse** gegen Hinterlegung von Werthpapieren nach den Bestimmungen des Bankgesetzes und eröffnet **provisionsfreie verzinsliche Checkrechnungen.**

Die **Badische Bank** hat ausserdem in ihrem Bankgebäude in **Karlsruhe**, Friedrichsplatz 12, für die Selbstverwaltung von Vermögen eine

Stahlkammer

hergestellt, welche mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik ausgestattet ist und nach sachverständigem Urtheil und nach menschlichem Ermessen die grösste Sicherheit gegen Einbruch, Feuersgefahr und elementare Gewalten bietet. Die in dieser Anlage befindlichen **Schrankfächer (Safes)** mit zugehörigen Cassetten vermietet die Bank zur Aufbewahrung von Werthpapieren, Documenten, Schmuckgegenständen etc. dergestalt, dass dieselben unter gemeinsamen Verschluss des Miethers und der Bank gestellt werden. Für die hierbei mit der Verwaltung entstehenden notwendigen Arbeiten sind mehrere Räumlichkeiten zur speziellen Benutzung der Miether dieser Stahlkammer vorhanden.

Die Direction der Badischen Bank.

NATURHEILANSTALT GLOTTERBAD

IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG I. BADEN.
Dirig. Arzt: Dr. med. WALSER.
Prospecte frei durch die Badeverwaltung.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Gegründet 1833 zu Stuttgart, Reorganisirte 1855 Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschliesslich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. — Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen. —

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: E. 90.8.

In Karlsruhe: **M. Seiferheld, Hauptagent,** Kaiserstr. 50 und Kriegstr. 24.

Feuer-, fall- und einbruchsichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke. 16.89 empfiehlt **Wilh. Weiss, Karlsruhe** Erbprinzenstr. 24.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügl. Qualitäten, 56124 empfiehlt **Ludwig Oehl Nachfolger** Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

Dienerstelle-Gesuch.

5738. Ein gewandter und tüchtiger junger Mann, welcher bereits 1 Jahr als Diener thätig war und gut empfohlen ist, sucht per sofort Stellung in herrschaftl. Hause. Offerten erbeten unter **O. 3097** an Daafenstein & Vogler A.G., Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtsstreite.

5732. Nr. 5269. Waldshut. Die Ehefrau des Kaufmanns Dietrich Meier in Gersbach, Barbara, geborne Binder, ist durch Urtheil der II. Civilkammer des Grossh. Landgerichts Waldshut vom 23. d. Mts., Nr. 5261, für berechtigt erklärt worden, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen. Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger gebracht. Waldshut, den 27. October 1897. Gerichtsschreiber Grossh. Landgerichts. Büchner.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Handelsregister Nr. 51.334. Heidelberg. Zum Firmenregister Band II wurde eingetragen:
1. Zu D. 3. 425 Firma „Richard Mühlhölzer“ in Heidelberg. Der Inhaber ist verheirathet mit Ida, geb. Müller von St. Gallen. Nach § 1 des Ehevertrags vom 26. August 1897 wirkt jeder Eheheil 50 M. in die Gemeinschaft ein, während alles übrige Vermögen nebst den etwaigen Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen bleibt.
2. Zu D. 3. 645: Die Firma „Oscar Ad. Muth“ in Heidelberg. Inhaber ist Kaufmann Oscar Adam Muth d. h. verheirathet mit Katharina, geb. Sproß von Kaiserlautern. Nach § 1 des Ehevertrags vom 21. Juni 1897 ist unter den Eheleuten das Geding der Errungenschaftsgemeinschaft gemäss L. R. S. 1498, 1499 festgesetzt. Heidelberg, den 26. October 1897. Grossh. bad. Amtsgericht. Reichardt.

Holzversteigerung.

5736. Die Gr. Bezirksforstl. Gernsbach versteigert aus Domänenwaldungen am Samstag den 6. November d. J., im Rathhaus zu Gernsbach, Vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, mit Borgfrist- oder Rabattbewilligung: Schlagschöler aus Distrikt II Gernsbach Mts. I, 4, 5 und 6: 9 Eichen V. Kl., Nadelholzstämme Stück 32 I., 21 II., 52 III., 199 IV., 66 V. Kl. Nadelholzstämme Stück 35 I., 70 II., 94 III. Kl., 15 tannene Gerüststangen I. Kl., Scheit und Prügelholz Ster 3 eichen, 188 tannen und 21 Ster tannene Reispfähle.
Windfall- und Dürrschöler aus Distrikt I Schwarzegebirge: Eichen Stück 1 II., 2 V. Kl., Nadelholzstämme Stück 1 II., 3 IV. Kl., Nadelholzstämme Stück 2 II., 3 III. Kl., Gerüststangen Stück 21 I., 20 II. Kl., Hopfenstangen Stück 5 I., 55 IV. Kl., 70 Baumspähle, 110 Rebsteden, 70 Bohnensteden, Schelt u. Rebsteden, 70 Bohnensteden, Schelt u. Prügelholz Ster 14 Laubholz und 99 Nadelholz; aus Distrikt II Gernsbach: Nadelholzstämme Stück 4 I., 11 II., 26 III., 156 IV., 87 V. Kl., Nadelholz-

Stück 39 I., 39 II., 47 III. Kl. und 209 Ster tannenes Scheit- und Prügelholz; aus Distrikt III und IV Schwann u. Roder: Nadelholzstämme Stück 1 II., 2 III., 2 IV., 6 V. Kl., Nadelholzstämme Stück 2 I., 2 II., 7 III. Kl., Scheit u. Prügelholz Ster 8 Laubholz, 29 Nadelholz und 1 Ster tannene Reispfähle.
Es zeigen das Holz vor- und fertigen auf Verlangen Anzüge die Forstwart Detzler in Sulzbach (Distr. I), 3 Hfe in Gernsbach (Distr. II) und Forstbachelor in Oberrotz (Distr. III u. IV).

5698.2. Karlsruhe.
Grossh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben die Lieferung eines **Qualitäts** von 6000 kg Tragkraft für den Hafen in Ueberlingen zu vergeben. Lieferungsbedingungen sind von dem Centralbureau der Generaldirection gegen Einfindung von 1 Mark zu beziehen. Die schriftlichen mit Zeichnungen belegten Angebote sind mit der Aufschrift: „Lieferung eines Qualitäts“ versehen bis spätestens **20. November d. J.** bei dieseltiger Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, den 26. October 1897. Generaldirection.

Grossh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Geltung vom 1. November 1897 erhält die auf Seite 54 des Nachtrags V zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Theil I, enthaltene Position „Beerwasser (Beer- oder Kienalle)“ des Specialtarifs II den Zusatz: „unmittelbares Hoherzeugniss der Kienheerzweiterei“.
Karlsruhe, den 29. October 1897. Generaldirection.

Grossh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Lieferung von Salzjäden.
Wir vergeben die Lieferung von circa **2.100.000 Stück** Salzjäden, und sind verschlossene, mit der Aufschrift „Salzjäden“ versehene Angebote bis **Freitag den 12. November d. J., Vormittags 11 Uhr**, daber einzureichen. Bedingungen können bei uns erhoben werden. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Dürkheim, den 29. October 1897. Grossh. Salinenamt.

Holzversteigerung.

5733.1. Die Grossh. Bezirksforstl. Herrenwies versteigert aus Domänenwaldungen mit Borgfrist **Mittwoch den 10. November 1897, Vorm. 10 Uhr**, im Rathhaus zu Lichtenthal: 428 Nadelholzstämme I. Kl., 717 II. Kl., 1213 III. Kl., 4453 IV. Kl., 1085 V. Kl., 80 Forststämme, 3 Buchenstämme, 208 Eichenstämme, 2045 Eichenstämme, 607 Lattenstücke, 622 Rahmenstücke, 2045 Forststangen I. Kl., 5177 II. Kl., 1150 Forststangen I. Kl., 2560 II. Kl., 1260 III. Kl., 3375 IV. Kl., 5780 Rebsteden, 1355 Bohnensteden. Auszüge aus den Aufnahmeskizzen können von Forstamt Müller in Herrenwies bezogen werden.

581.1. Als Nebenwerb kann jeder mit letzter Wille **M. 100 pro Mon.** verdienen. Off. u. „Cigaretten“ a. P. Eisler, Hamburg.